



Wozu mündliche Prüfungen?

Es ist wahr: Tiermedizin ist einer der Studiengänge mit der größten abzuprüfenden Stoffmenge, mit der höchsten Prüfungsanzahl und -dichte. Mit einer sehr hohen, festgelegten Wochenstundenzahl im vorgegebenen Stundenplan: ein „verschultes“ Studium. Also einer der stressigsten Studiengänge überhaupt. Das Lernen ist anstrengend, und die vielen Prüfungen, die zeitweise extrem dicht getaktet sind, erst recht. Muss es also sein, dass dieses anstrengende Studium noch so viele mündliche Prüfungen verlangt, also gerade die Prüfungsform, die den Prüfling am stärksten belastet? bpt Campus hat bei den Hochschulen nachgefragt.

Früher war's ...nicht unbedingt besser

Es könnte schlimmer sein: Noch in den Neunziger Jahren waren fast alle Prüfungen mündlich, einmal abgesehen von einem Statistik-Test. Heute bieten die Studienordnungen ein unterschiedliches Bild: Je nach Studienort kommen mehr oder weniger schriftliche Elemente vor. Wer in Berlin studiert, schreibt gemäß Prüfungsordnung von 2008 nur drei Klausuren im Laufe des Studiums. Damit stellt Berlin das Schlusslicht dar. In Leipzig weisen fast alle Prüfungsfächer des Hauptstudiums einen schriftlichen Prüfungsanteil auf. Für Gießen gibt Studiendekan Professor Stefan Arnhold einen schriftlichen Anteil von 40 Prozent

an. Allerdings sei für Gießen gerade eine neue Studienordnung in Arbeit, die Dinge könnten sich also ändern. Der Münchener Studiendekan, Professor Thomas Göbel, berichtet, dass dort im Hauptstudium zunehmend schriftlich geprüft werde – in der Regel nach dem „Multiple Choice“-Verfahren. An der Tierärztlichen Hochschule Hannover werden von insgesamt 29 Prüfungen nur noch sieben rein mündlich durchgeführt, erläutert Karl-Heinz Windt, der Leiter des Dezernates für studentische und akademische Angelegenheiten.

Was sind die Vorteile mündlicher Prüfungen?

Für Prüflinge, die zwar viel wissen, aber auch bei schriftlichen Prüfungen in eine nervöse Schockstarre fallen, ist eine mündliche Prüfung unter Umständen vorteilhaft: Ein wohlwollender Prüfer kann im Prüfungsgespräch durch gezieltes Nachfragen den Prüfling auf die richtige (Antwort-) Bahn leiten. Eine mündliche Prüfung lasse sich einfach besser steuern, bestätigt Professor Göbel. Auch ein mittelmäßiger Kandidat mit Prüfungsangst profitiert, wenn der Prüfer mehr Hilfen geben kann. Wer im Schriftlichen dreimal durchfalle, dessen Studium sei beendet, sagt Professor Göbel.

Doch Coolness punktet: Wer selbstbewusst auftritt, Schauspielerqualitäten vorweist

oder sich auch sonst im Leben gerne mal als „Blender“ durchschlägt, hat in mündlichen Prüfungen entscheidende Vorteile. Signifikant unterstützend wirken hierbei gutes Aussehen, eine hohe Körpergröße und eine Ähnlichkeit zum Prüfer bezogen auf Geschlecht, Habitus, Kleidungsstil. Ganz unterbewusst traut der Prüfer dann dem Prüfling mehr zu, wie zahlreiche Studien von Verhaltenswissenschaftlern ergeben haben.

Wer fleißig „Gesichtsmassage“ betreibt, sich also in den Vorlesungen stets in die erste Reihe setzt, und damit dem Prüfer wenigstens optisch bekannt ist, wird aus dieser Vertrautheit in der Regel Vorteile ziehen. Auch dies spielt sich unterbewusst ab.

Eher ins Reich der Spekulation zu verweisen ist wohl die Annahme, durch die Sonder-situation der mündlichen Prüfung und den dabei erlittenen extremen Stress könne die Kommunikationsfähigkeit eines nervösen Prüflings gefördert werden.

Nachteile mündlicher Prüfungen

Mündliche Prüfungen sind besonders belastend für Menschen mit Prüfungsangst. Weil man dem Prüfer unmittelbar gegenüber ist, kann ein Gefühl des Ausgeliefertseins entstehen.

(Fortsetzung S. 2)

Vorgestellt: Dr. Claudia Veit Mitglied im Präsidium des bpt

Tierärztin war seit der Kindheit ihr Berufswunsch. Vor zwanzig Jahren übernahm sie eine Tierarztpraxis und trat in den bpt ein. Heute ist Dr. Claudia Veit Mitglied des bpt-Präsidiums, weil sie der Meinung ist, dass jeder Tierarzt etwas dazu beitragen sollte, damit alle es besser haben. Sie engagiert sich für ein angemessenes tierärztliches Einkommen, für verbesserte Arbeitsbedingungen, ein kollegiales Miteinander und vernünftigeres Gesetze.

Nach dem Studium in Hannover und ihrer Promotion arbeitete sie an ihrer Fach-tierarztqualifikation für Klein- und Heimtiere. Sie besitzt längst die Weiterbildungsermächtigung für dieses Fachgebiet. Nicht nur für ihre berufspolitischen Interessen ist sie

aktiv, sondern sie setzt sich auch als Mitglied im Landesbeirat für Tierschutz in Baden-Württemberg für das Tierwohl ein.

Privat hält die verheiratete Tierärztin einen Hund – den 18jährigen Kater musste sie im Frühjahr wegen eines inoperablen Fibrosarkoms einschläfern. Ihre Hobbys sind Tiere im allgemeinen und ihr Hovawart im Besonderen, außerdem Lesen, klassische Musik und gutes Essen zum französischen Burgunder (besser als der deutsche!). „Opera proibita“ mit Cecilia Bartoli ist eine von Dr. Veits Lieblings-CDs.

Den heutigen Studenten rät Dr. Veit, sich klarzumachen, dass Tiermedizin als Beruf nicht mit einer „Beamtenmentalität von 9 bis 5 Uhr“ zu leisten sei, sondern viel Einsatz, Energie und menschliche Kompetenz erfordere. Man dürfe nicht nur das eigene „Helfersyndrom“ leben, sondern müsse im Interesse

der Lebensqualität wirtschaftlich denken und rentierliche Preise verlangen, damit die eigene Altersvorsorge gesichert ist und man sein Personal angemessen entlohnen kann.





(Fortsetzung von S. 1)

Neben der eigentlichen, fachlichen Prüfungsaufgabe hat der gestresste Prüfling auch noch die soziale Situation zu meistern.

Und: mündliche Prüfungen sind ungerecht. Sie zeichnen sich durch den schwer vermeidlichen Mangel an Objektivität aus. Denn das Un(ter)bewusste des Prüfergehirns ist nicht einfach abzuschalten, wenn sich die Tür zum Prüfungsraum geschlossen hat. Nicht umsonst werden schriftliche Prüfungen an Hochschulen in der Regel nur mit der Matrikelnummer gekennzeichnet, nicht mit dem Namen des Prüflings – damit soll jede Möglichkeit ausgeräumt werden, dass ein Prüfer durch Namen, Geschlecht oder Herkunft des Prüflings in seiner Beurteilung der Prüfungsleistung beeinflusst wird.

Karl-Heinz Windt von der TiHo über mündliche Prüfungen: „Der Ermessensspielraum für den Prüfer ist sehr groß. Der Aufwand für strukturierte mündliche Prüfungen ist sehr hoch, andererseits entstehen ansonsten Halo-Effekte (Umstände fließen in die Beurteilung ein, z.B. Sympathie, Vergleich zur Gruppe).“

Gerechtigkeit auf der Wartebank?

Berlin hat sie, Hannover hat sie nicht, und auch Gießen, München und Leipzig können keine vorweisen: Beisitzer bei mündlichen Erstprüfungen. Beisitzer könnten zur Objek-

tivierung der Prüfungsleistungen beitragen und damit für mehr Gerechtigkeit sorgen. Doch die Tierärztliche Approbations-Verordnung (TAppV) verlangt einen Beisitzer erst für die zweite Wiederholungsprüfung. Allerdings prüft z.B. in Hannover schon bei der ersten Wiederholungsprüfung ein anderer Prüfer. Für Juristen wäre eine mündliche Prüfung ohne Beisitzer undenkbar – zu groß wäre den streitbaren Juristen der Aufwand, der aus dieser sehr anfechtbaren Prüfungssituation entstünde.

Zwar ergeben mündliche Prüfungen im Durchschnitt bessere Notenergebnisse als schriftliche, wie Professor Göbel zu bedenken gibt. Doch mit Noteninflation ist selten jemandem gedient. Wenn jeder Biologe einen Einser-Abschluss vorweist, während bei den Juristen ein Zweier-Staatsexamen eine Seltenheit ist, ist es leicht verständlich, woher der schlechte oder gute Ruf bestimmter Studiengänge rührt. Wie soll ein Arbeitgeber entscheiden, der nur Einser-Absolventen trifft? Ein gerechtes Benotungssystem sorgt für gerechte Prüfungen und nutzt die gesamte Spreizung der Notenskala.

Doch selbst durch Beisitzer reichen mündliche Prüfungen noch längst nicht an den Objektivitäts-Status schriftlicher Prüfungen heran. Der Aufwand für die Hochschulen

sei ungefähr gleich, egal ob mündliche oder schriftliche Prüfungen, außer dass die Auswertung der Gesamtprüfung für schriftliche Prüfungen weitaus einfacher sei und der Zeitaufwand übersichtlicher, weil sich mündliche Prüfungen für jedes Fach über mehrere Tage bis Wochen erstrecken, führt Karl-Heinz Windt aus. Besonders die in Hannover praktizierten elektronisch-schriftlichen Prüfungen seien aus diesem Blickwinkel vorteilhaft.

Wenn bei Umfragen unter tierärztlichen Praktikern den Zeugnisnoten aus dem Studium wenig Wert beigemessen wird, so könnte eine Ursache dafür sein, dass Tierärzte in ihrer eigenen Studienzeit das Prüfungssystem als unfair empfunden haben. Es wäre sowohl im Sinne des Arbeitsmarktes als auch im Interesse der Studenten, wenn Prüfungsordnungen ein größtmögliches Maß an Gerechtigkeit zu erzielen versuchten und aussagefähige Noten das Wissen und Können der Kandidaten widerspiegeln.

Dabei sind die Hochschulen auf dem richtigen Weg – vermutlich auch, weil Gleichstellung und „Antidiskriminierung“ in der Gesellschaft heute einen enormen Stellenwert erhalten.

Leserbriefe erwünscht!

Gastbeitrag: Tierärzte in der Entwicklungszusammenarbeit

Von Cornelia Heine, Tierärzte ohne Grenzen e.V.

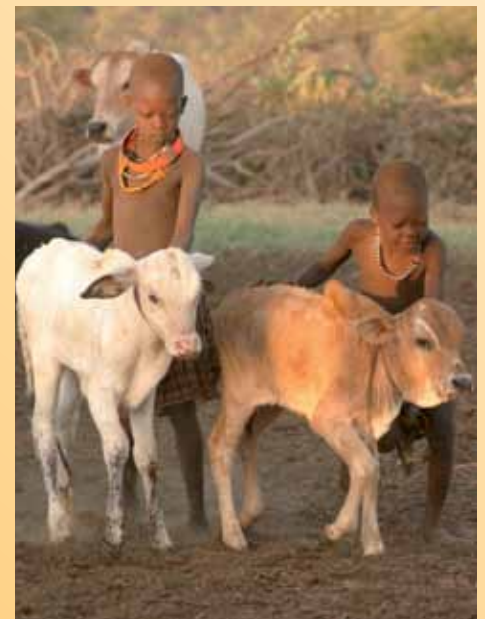
Die meisten Absolventen der Tiermedizin sehnen sich nach praktischer Arbeit – endlich mal anpacken nach Jahren der Theorie. Bekannt ist, dass viele sich auch im öffentlichen Dienst oder in der Industrie verdingen – hier winken meist die besseren Arbeitsbedingungen. Doch auch in einem erst fachfremd erscheinenden Gebiet sind Tierärzte gebraucht und finden ein spannendes Arbeitsumfeld.

Wer sich außer für Tiermedizin auch noch für Politik und internationale Zusammenarbeit interessiert, der findet im breiten Bereich der Entwicklungszusammenarbeit herausfordernde Aufgaben und meist die Möglichkeit, Erfahrungen im Ausland zu sammeln. Als Tierarzt sind alle Bereiche von internationaler Tiergesundheit, „crossborder Seuchenbekämpfung“, internationaler Agrarpolitik bis hin zu lokaler Unterstützung von Tiergesundheitsmaßnahmen und Arbeit in

relevanten NROs (=Nicht-Regierungs-Organisationen) möglich.

Weltweit lebt noch ein Großteil der Menschen als Kleinbauern oder Wanderviehhalter. Ihr Einkommen und ihre Nahrungssicherheit hängen direkt von der Gesundheit ihrer Tiere ab. Oftmals ist tiermedizinische Infrastruktur in diesen Ländern schlecht ausgebildet oder kaum vorhanden, manchmal herrscht zudem politische Instabilität oder Krieg.

Tierärzte ohne Grenzen ist eine NRO mit Sitz in Hannover und Berlin, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Lebensbedingungen der Menschen in Ostafrika zu verbessern. 24 Millionen Menschen in Ostafrika leben ausschließlich von der Tierhaltung. In Gebieten, wo Ackerbau kaum möglich ist, geben Nutztiere wie Rinder, Kamele, Schafe, Ziegen und Hühner den Menschen, was sie zum





Leben brauchen. Milch, Eier und Fleisch sind wichtige Grundnahrungsmittel und machen bis zu 60 Prozent der Ernährung aus. Tiere dienen zudem als Arbeitskraft, liefern Rohstoffe wie Leder, Haare und Fell und haben eine hohe kulturelle Bedeutung. Der Verkauf von Tieren stellt oft die einzige Einkommensquelle dar. Erkranken die Tiere, sind Lebensgrundlage und Gesundheit der Menschen in Gefahr. Dennoch gibt es in vielen Ländern Ostafrikas keine tierärztliche Grundversorgung.

Tierärzte ohne Grenzen unterstützt Menschen in Entwicklungsländern, deren Lebensgrundlage von der Landwirtschaft – insbesondere der Tierhaltung – abhängt, in dem Bestreben, ihre Lebensbedingungen aktiv zu verbessern. Die globalen Klimaveränderungen, das Bevölkerungswachstum und lokale Konflikte schränken die Möglichkeiten für die Landbevölkerung zunehmend ein.

Experten von Tierärzte ohne Grenzen bilden beispielsweise Hirten zu Tiergesundheits Helfern aus, die Impfungen durchführen und die wichtigsten Krankheiten behandeln können. Dieser elementare Tiergesundheitsdienst impft jährlich Hunderttausende von Tieren und versorgt die ländliche Bevölkerung dort, wo es keine Tierärzte gibt.



In anderen Projekten werden Kommunen mit Saatgut und landwirtschaftlichen Arbeitsgeräten unterstützt, um der ländlichen Bevölkerung eine eigenständige Ernährung und Lebensgrundlage zu ermöglichen. Oder es werden Brunnen gebaut, um die Wasserversorgung für Menschen und Tiere zu verbessern.

Die Arbeit als Tierarzt in einem Entwicklungsland ist medizinisch gesehen sicherlich nicht

vergleichbar mit den Möglichkeiten, die wir hier in Deutschland haben, andererseits bewirkt man mit wenigen Mitteln schon sehr viel, und wenn Tiere Leben bedeuten, bekommt der Beruf eine ganz andere Dimension. Ob man vor Ort tierärztlich tätig ist oder durch politische Inlandsarbeit die Projekte unterstützt.

Mehr Infos zur Arbeit von Tierärzte ohne Grenzen: www.togev.de

Rückblick: bpt-Kongress in Mannheim

Ein Schwerpunktthema beim bpt-Kongress im September war, wie sich das neue Arzneimittelgesetz auf die Arbeit des Tierarztes auswirken wird. Zwei hochrangige Ministerialbeamte erläuterten den Kongressteilnehmern die konkrete Umsetzung der 16. AMG-Novelle, die zu einer massiven Reduzierung des Antibiotikaeinsatzes in der Nutztierhaltung führen soll. Das ist eine gute Nachricht auch für die betroffenen Nutztiere, denn in Zukunft werden Tierhalter mehr Wert auf Krankheitsvorbeugung und gute Haltungsbedingungen legen müssen. Die Hof-tierärzte gewinnen dabei an Einfluss als Berater. Wenn sie einen „Antibiotikaminimierungsplan“ ausarbeiten, können sie diesen und die zugehörige Beratungsleistung (hoffentlich!) besser in Rechnung stellen, als es bisher möglich war. Man hört nämlich bedauerlicherweise oft aus der Praxis, dass viele Tierärzte es nicht wagen, für ihre (mündliche) Beratungsleistung vom Kun-



Mitgliederversammlung des bpt beim Kongress

den auch nur das bescheidenste Honorar zu fordern. Während Unternehmensberater und Anwälte oft mehrere hundert Euro je Stunde Beratung in Rechnung stellen, fällt

es den Heilberufen offenbar unendlich schwer, ihr hochspezialisiertes Wissen für Geld an den (Land-)Mann zu bringen.



Termine

Der Weg in die Praxis – Was Tierärzte zu Betriebswirtschaft und Recht wissen müssen. Details und Anmeldung unter www.tieraerzteverband.de, Rubrik „Für Studenten“.

- **VMF Universität Leipzig**
Montag, 28. Oktober 2013, 18.00 Uhr
im Hörsaal Herbert-Gürtler-Haus (HGH)
- **JLU Gießen**
Montag, 2. Dezember 2013, 18.15 Uhr
im Hörsaal Anatomie
- **FU Berlin**
Dienstag, 3. Dezember 2013, 15.30 Uhr
im Hörsaal Pathologie
- **TiHo Hannover**
Mittwoch, 4. Dezember 2013, 18.00 Uhr
im Hörsaal „Bayer“

17. bis 26. Januar 2014

Internationale Grüne Woche in Berlin
Mit bpt Messestand auf dem „Erlebnis-Bauernhof“

20. bis 23. Februar 2014

bpt-Intensivfortbildung Kleintierpraxis
in Bielefeld | Spezialthema: Endokrinologie

Praxisgründungsseminar vom bpt: Wie war's für unsere Gewinner?

Der Seminartag ist vollgepackt mit Informationen. Zu vollgepackt, so kommt es manchen Zuhörern vor. Wer am Praxisgründungsseminar des bpt beim alljährlichen Kongress teilnimmt, geht nicht mit der Sicherheit nach Hause, nun über alle Unwägbarkeiten der Selbständigkeit im Bilde zu sein. Im Gegenteil: viele Fragen bleiben offen. Denn der Zweck dieses Ein-Tages-Seminars ist es, den Teilnehmern klarzumachen, wo sie nachhaken müssen, wo noch Klärungsbedarf besteht. Offene Fragen können sie dann ganz in Ruhe nach dem Kongress mit den Beratern des bpt besprechen.

Drei studentische Campus-Leser hatten zum diesjährigen bpt-Kongress in Mannheim die Teilnahme am Praxisgründungsseminar gewonnen. Das Feedback auf die Veranstaltung fiel ganz unterschiedlich aus. Christine Koopmann, die vor ihrem Studium schon die Ausbildung zur Tierärzthelferin absolviert hatte, fand sich in den meisten Fragen der Praxisabläufe schon versiert und konnte manchen Teilen des Seminartages wenig Neues abgewinnen. Dagegen berichtete Andrea Böhne, im abendlichen Gespräch zum

Abschluss des Seminars habe sie den Eindruck gehabt, dass einige Teilnehmer nun doch etwas weniger „blauäugig“ in die Praxisgründung marschieren würden. Auch sie fand das Programm sehr umfangreich und geht davon aus, dass einzelne Themen noch vertieft werden müssen, wenn es Ernst wird mit dem Gründungsvorhaben.



Kinderbetreuung beim bpt-Kongress

Drei Tierärzte im neuen Bundestag

Dem neuen Bundestag gehören drei Tierärzte an – alle drei waren auch in der vergangenen Legislaturperiode dabei und sind für den bpt „alte Bekannte“, mit denen konstruktive Kontakte gepflegt werden.

Dr. Maria Flachsbarth (CDU), Wahlkreis „Hannover-Land II“, ist heute Leiterin der Pressestelle der Tierärztlichen Hochschule Hannover. Sie ist in ihrer politischen Arbeit besonders mit Umwelt-, Familien- und Kirchenthemen befasst. Seit 2011 ist sie Mitglied des Zentralkomitees der deutschen Katholiken.

Dr. Wilhelm Priesmeier (SPD), Wahlkreis Goslar-Northeim-Osterode, ließ sich 1984 als praktischer Tierarzt in Dassel-Markoldendorf nieder. In der vergangenen Wahlperiode war er Obmann im Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

Dr. Kirsten Tackmann (Die Linke), Wahlkreis Uckermark-Barnim I, wurde 1996 als Wissenschaftliche Oberrätin verbeamtet. Sie war bisher agrarpolitische Sprecherin ihrer Bundestagsfraktion, Leiterin des Arbeitskreises „Infrastruktur und Haushalt“ und Mitglied im „Ausschuss für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz“.

Der bpt-Jahresbericht 2013 ist da

Mitglieder erhalten ihn gedruckt per Post. Die pdf-Datei ist unter: www.tieraerzteverband.de herunterzuladen in der Rubrik „Der bpt/Publicationen“.



Die Druckausgabe kann man bestellen in der bpt-Geschäftsstelle, Tel. (069) 669818-0.

Service vom bpt

Campus per Mail-Abo

Sie möchten nicht auf Aushang oder Verteilung warten, sondern sich direkt informieren: Mit dem bpt Campus-Mail-Abo erhalten Sie den (Link zum) Newsletter-pdf, noch bevor die Druckversion verteilt wird.

Schreiben Sie dafür einfach eine E-Mail an die Redaktion: bpt.campus@tieraerzteverband.de, mit dem Betreff oder Inhalt: „Mail-Abo“. Sie erhalten dann in Zukunft stets einen verlinkten Hinweis auf die aktuellen Campus-Ausgaben per E-Mail.

Kostenlose Schnuppermitgliedschaft

Studenten der Tiermedizin dürfen kostenlos Mitglied im bpt sein und z. B. die vielfältigen Serviceleistungen, Beratung und Rabatte nutzen.

Mehr unter www.tieraerzteverband.de